

HeiFa-Bote



Pfarrbrief für die Weihnachtszeit 2014

Kath. Gemeinde Heilige Familie Leipzig-Schönefeld



**„Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und
sind gekommen, um ihn anzubeten“**

(Mt 2,2)

„Auf, werde licht, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir.

Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir.

**Völker wandern zu deinem Licht und Könige
zu deinem strahlenden Glanz.**

(Jes 60,1-3)

Die Erfahrung der Sterndeuter

„Binde deinen Karren an einen Stern“, das soll der Künstler und Universalgelehrte Leonardo da Vinci (1452-1519) einem Zeitgenossen geraten haben. Den Karren des eigenen Lebens an einen Stern zu binden – das heißt wohl, sich von einer Kraft ziehen zu lassen, die nicht von dieser Welt ist. Wenn wir das tun, dann hat unser Leben eine Orientierung, die stärker ist als alle Stimmungen und Launen und alles, was uns sonst noch beeinflusst. Unserem Leben ist dann ein Sinn gegeben, und wir dürfen auf Glück und Vollendung hoffen.

Die Sterndeuter aus dem Osten, die aus dem elfenbeinernen Turm ihrer Gelehrsamkeit aufgebrochen sind, um in die Ferne zu ziehen und den neugeborenen König der Juden zu suchen, haben ihren Karren an einen Stern gebunden. Es war dieser Stern, der ihnen den Mut zum Aufbruch gegeben hat. Und er war es auch, der ihnen den Weg gewiesen und sie geführt hat, bis sie an ihrem Ziel waren: beim göttlichen Kind im Stall von Bethlehem.

Dem Stern folgen heißt auch: der eigenen Sehnsucht vertrauen und beharrlich weitergehen, selbst wenn sich Hindernisse in den Weg stellen. „Alles beginnt mit der Sehnsucht“, so hat die Dichterin Nelly Sachs (1891-1970) einmal formuliert. Und sich an Gott wendend, sagt sie: „So lass nun unsere Sehnsucht damit anfangen, dich zu suchen, und lass sie damit enden, dich gefunden zu haben.“ Genau das war die Erfahrung der Sterndeuter.

Martin Leitgöb

Titelbild:

Rogier van der Weyden, 1399-1464,

Dreikönigs-Altar, Mitteltafel: Anbetung der Könige,

Alte Pinakothek München



Zacharias - wenn Träume wahr werden

Als Kind hatte ich große Träume. Vier lange Wochen fieberte ich auf den Heiligen Abend zu. Durch das Schlüsselloch der verschlossenen Wohnzimmertür glaubte ich schon das Christkind zu sehen. Natürlich sehnte ich mich nach wunderbaren Geschenken: nach einer elektrischen Eisenbahn oder nach einem neuen Kinderbuch.

Heute scheint es so: Je älter Menschen werden, desto weniger erwarten sie vom Leben, desto enger werden ihre Träume. Ein Wort eines alten Mannes gibt mir zu denken: "Mich besucht kaum jemand. So wird auch niemand zu meinem Grab kommen, deshalb lasse ich mich einäschern und auf der Wiese beisetzen, wenn es so weit ist."

Spricht aus dem Mann nur Mutlosigkeit und Verzagtheit? Ich glaube schon, dass er in der Tiefe seiner Seele beachtet werden möchte, jetzt im Leben und über den Tod hinaus.

Die Bibel hält uns im Advent eine zukunftsreiche Besonderheit vor Augen. Von wegen alt und ohne Hoffnung: Der Tempel-Priester Zacharias (hebr. "Gott erinnert sich") wird in vorgerücktem Alter plötzlich überrascht. Der Erzengel Gabriel begrüßt ihn mit der Prophezeiung, dass seine Frau einen Sohn namens Johannes gebären wird. Obwohl Elisabeth alt und unfruchtbar ist, erfüllt sich das Wort des Engels im Leben der beiden Eheleute.

Auch wir dürfen jederzeit mit Engeln als Boten einer anderen, göttlichen Welt rechnen, damit, dass unser Leben eine überraschende und gute Wende erhält.

Es gibt Situationen, wo wir den Eindruck haben, dass uns alles zwischen den Fingern zerrinnt.

Und doch genügt manchmal eine Kleinigkeit und es gibt eine Wende. Oft ist es eine kleine Aufmerksamkeit, zum Beispiel der überraschende Besuch eines lieben Menschen, der die innere Lebensglut wieder entfacht. Wir dürfen hoffen und wir dürfen träumen, solange wir atmen. Und wir dürfen unsere Träume leben: Stunde für Stunde und Tag für Tag, denn es liegt in jedem Fall noch viel vor uns.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen



Ihr Pfarrer Michael Teubner



Wir laden herzlich ein zu den Gottesdiensten...

Advent

1. Adventssonntag

Samstag 29.11.2014 Adventsnachmittag der Senioren

Achtung! Deshalb bereits die 1. Sonntagsmesse 16:00 Uhr

Sonntag 30.11.2014, 10:00 Uhr

An beiden Tagen Verkaufsstand des „Eine-Welt-Laden Connewitz“

2. Adventssonntag

Samstag 06.12.2014, 18:00 Uhr 1. Sonntagsmesse

Sonntag 07.12.2014, 10:00 Uhr

3. Adventssonntag

Samstag 13.12.2014, 18:00 Uhr 1. Sonntagsmesse

Sonntag 14.12.2014, 10:00 Uhr

4. Adventssonntag

Samstag 20.12.2014, 18:00 Uhr 1. Sonntagsmesse

Sonntag 21.12.2014, 10:00 Uhr mit Kinderkatechese

Roratemessen

Mittwoch 03.12.2014, 05:00 Uhr

Mittwoch 10.12.2014, 14:00 Uhr

Mittwoch 17.12.2014, 06:00 Uhr

Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes

Samstag vor der Hl. Messe

(weitere Termine nach Absprache mit dem Pfarrer)

Weihnachten und Neujahr

Heiliger Abend

Mittwoch 24.12.2014

10:00 Krippenandacht des Raphaelsheims

15:30 Uhr Krippenandacht

21:45 Uhr Einstimmung durch den Kirchenchor

22:00 Uhr Christmesse

Wenn Sie am Hl. Abend gern die Christmesse besuchen möchten, jedoch eine Mitfahrgelegenheit benötigen, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

1. Weihnachtsfeiertag - Hochfest der Geburt des Herrn

Donnerstag 25.12.2014, 10:00 Uhr Hl. Messe

2. Weihnachtsfeiertag – Fest des hl. Stephanus

Freitag 26.12.2014, 10:00 Uhr Hl. Messe

Fest der Heiligen Familie – Patronatsfest unserer Kirche

Samstag 27.12.2014, 18:00 Uhr 1. Sonntagsmesse

Sonntag 28.12.2014, 10:00 Uhr

Silvester

Mittwoch 31.12.2014, 17:00 Uhr Jahresschlussandacht

Neujahr

Donnerstag 01.01.2015, 10:00 Uhr und 17:00 Uhr Hl. Messe

Samstag 03.01.2015, 18:00 Uhr 1. Sonntagsmesse

Sonntag 04.01.2015, 10:00 Uhr

Erscheinung des Herrn

Dienstag 06.01.2015, 18:00 Uhr

Sternsinger

Samstag 03.01.2015, 14:00 Uhr in unserer Gemeinde

Dienstag 06.01.2015, 16:30 Uhr Reformierte Kirche (Stadt)



Unser neuer Pfarrgemeinderat



Haschke, Peter, 59 Jahre, Sicherheitstechniker, Taucha –
Vorsitzender



Behnke, Ralf, 49 Jahre, Kundendienstmonteur, Schönefeld –
stellvertretender Vorsitzender



Altmann, Martina, 61 Jahre, Technische Zeichnerin, Schönefeld



Behnke, Daniel, 21 Jahre, Auszubildender Erzieher, Schönefeld



Dr. Grund, Sarah, 27 Jahre, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Tierärztin, Volkmarsdorf



Kaufmann, Jürgen, 66 Jahre, Rentner, Plaußig



Kretschmer, Claudia, 47 Jahre, Krankenschwester, Taucha



Pilz, Barbara, 54 Jahre, Physiotherapeutin, Mockau

Berufene Mitglieder:



Pielok, Joachim, 49 Jahre, Versicherungsfachmann, Plaußig
(Kirchenrat)



Ryszka, Rafal, 39 Jahre, Pädagoge in der Förderschule
Schönefeld, Schönefeld



Kartzow, Alexander, 31 Jahre, Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Neuschönefeld



60 plus – ein Angebot für Jung- und Altsenioren

Auf Anregung von Pfarrer Dieringer und in Initiative unseres Gemeindemitglieds Annelies Dirschka, unterstützt von den Gemeindesekretärinnen Doris Lubojanski und Martina Olma, entstand 2009 der Seniorentreff „60 plus“, der einmal im Monat zu einer Begegnung mit Gottesdienst und anschließendem Beisammensein im Gemeindezentrum bei Kaffee und Kuchen einlud. Aus den ersten Anfängen hat sich diese Initiative mittlerweile zu einem festen und beliebten Bestandteil in unserer Gemeindearbeit entwickelt. Die Treffen waren von Beginn an mit dem Anspruch verknüpft, mehr sein zu wollen als lediglich ein Kaffeekränzchen für Rentnerinnen und Rentner.



So reifte die Idee, jede Veranstaltung unter ein eigenes Thema zu stellen. Das Themenspektrum ist weit gefasst. Altersspezifische Fragen, die sich mit Gesundheit, Alter, sozialer Vorsorge befassen, wurden auch, aber nicht vorrangig behandelt. Die heutige Senioren generation ist aktiver Teil unserer Gesellschaft mit weitgehend identischen Interessen und Ansprüchen. Und so will sie auch behandelt werden! Dem galt es gerecht zu werden und die Programme möglichst vielfältig zu gestalten.

Am Programm der letzten Jahre soll das auszugsweise verdeutlicht werden:

- Besuch der Deutschen Bücherei mit Führung
- Vortrag über das Imkerwesen
- Teeverkostung
- Besichtigung und Führung durch Jüdische Synagoge und Ariowitschhaus
- Schulmuseum: Deutschstunde im Kaiserreich und anschließender Andacht im Haus der Stille
- Besichtigung mit Einführung in die Geschichte der Rittergutskirche Klein-Liebenau
- Vorträge über Sudan und Afghanistan
- Vorträge über Island (Ralf Behnke) und Nepalreise (Manfred Feißt)
- Besuch des Bundesverwaltungsgerichts
- Buchlesung: „Auf dem Jakobsweg durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen“ (Josef Fischer)
- Südfriedhof
- Meditation (Pfarrer Teubner)
- Jährliche Gemeindefahrt Gruppe „60 plus“.



Die personellen Ressourcen aus unserer Gemeinde werden gern in Anspruch genommen.

So danken wir Ralf Behnke, Manfred Feißt, Dr. Josef Fischer und Pfarrer Teubner für ihre interessanten Beiträge. Es mögen sich alle ermuntert fühlen, die sich in ähnlicher Weise einbringen könnten.

Zwischenzeitlich nehmen auf Einladung auch Senioren aus der Engelsdorfer Kirchengemeinde Sankt Gertrud an unseren Veranstaltungen teil.

Allen interessierten Seniorinnen und Senioren, die noch nicht zu uns gefunden haben, gilt unser herzlicher Willkommensgruß!

Zum Schluss sei den beiden Organisatorinnen Annelies Dirschka und Monika Feißt für ihr hohes Engagement besonders gedankt.



Eine Deutschstunde im Kaiserreich
(Schulmuseum Leipzig)



Pilgerkirche in Klein-Liebenau

Text und Bilder: Manfred Feißt



Auf den Spuren von St. Franziskus...

Am 05. Mai 2014 machten sich 35 behinderte Menschen und deren Begleiter auf den Weg nach Assisi in Italien. Assisi ist eine mittelalterliche Stadt, die ganz im Zeichen des heiligen Franziskus steht. Wir wollten vor Ort ein Stück Lebensgeschichte dieses Mannes kennen lernen.

Nach 8 Stunden Fahrt kamen wir in Österreich in unserer Zwischenstation an. Am nächsten Tag ging es weiter nach Assisi. Wir hatten herrliches Wetter und vom Bus aus konnten wir die hohen schneebedeckten Berge der Alpen sehen. Im Bus hörten wir eine CD mit der Lebensgeschichte des hl. Franziskus und der hl. Klara. So erfuhren wir schon sehr viel über unsere Reiseziele, die wir besuchen wollten.



Am Mittwoch fuhren wir nun endlich in die Stadt Assisi und waren schon sehr aufgeregt. Wir hatten sie ja schon vom Bus aus sehen können, da sie auf dem Berg liegt. Um 10.00 Uhr wollten wir in der Basilika San Francesco die erste Andacht halten. Wir sangen Lieder, hörten zu und konnten unsere Wünsche in den Fürbitten vortragen. Danach erkundeten wir die Stadt, die gerade wunderschön mit vielen Fahnen geschmückt war. Warum das so war, erfuhren wir aber erst später. Nachdem wir uns wieder alle am Bus getroffen hatten, fuhren wir nach Gubbio.

Der Legende nach war dies der Ort, wo Franziskus den Wolf gezähmt hatte. Die Statue zu dieser Begebenheit stand neben der Kirche und war ein schönes Fotomotiv.



Am kommenden Tag besuchte eine Gruppe die Einsiedelei Carceri, eine andere das Mittelalterfest in Assisi (deswegen war die Stadt mit Fahnen geschmückt). Den Donnerstag begannen wir auch wieder mit einer Andacht. Diesmal konnten wir zu Fuß gehen, denn die Basilika Santa Maria degli Angeli war nur 10 Minuten von unserem Hotel entfernt.

An dieser Stelle stand die erste Kirche, die Franziskus aufgebaut hatte. In dieser großen Basilika hielten wir in einer kleinen Kapelle die Andacht zum Thema „Wir sind die Kirche“. Die Kirche lebt nur mit Menschen, und das sind wir mit unseren Fähigkeiten, Talenten und auch Fehlern.

Danach sahen wir uns die Basilika an. Innerhalb dieser steht die Portiunkula (Zelle des ersten franziskanischen Klosters und der Ort, an dem die hl. Klara im Jahre 1211 von Franziskus die Kutte der Franziskaner erhielt).

Außerdem ist dort auch die „Cappella del Transito“, wo Franziskus 1226 starb. Anschließend stiegen wir in den Bus und fuhren an die Stelle, wo Franziskus den Aussätzigen begegnet ist. Von da aus „wallfahrteten“ wir zu Fuß nach San Damiano, immer langsam bergauf. Die dazugehörige Wallfahrtskirche wurde an der Stelle erbaut, wo Franziskus die Stimme Gottes hörte und den Sonnengesang schrieb. Das Kloster hier gründete die hl. Klara und hier starb sie auch.

Leider war der Aufenthalt in Assisi mit dem nächsten Frühstück beendet. Wir nahmen Abschied von der herrlichen Stadt und fuhren wieder nach Hause.

Viel zu schnell waren die Tage vorbei.
Wir haben viel gesehen und neue Menschen und Orte kennengelernt.

Text: Elisabeth Rösner Foto: Wolfgang Rösner

Marmelade für einen guten Zweck

Beim „Schönefelder Weihnachtsmarkt“ möchten wir an unserem gemeinsamen Kirchenstand mit dem CVJM Marmelade, Konfitüre oder Fruchtgelee anbieten. Der Erlös ist für die Behindertenarbeit bestimmt.



Abgabe ist bis zum 29.11.2014 vormittags möglich.



Geistliche Begleitung – Seelsorge - Coaching

Geistliche Begleitung ist das Angebot, sich in seinem Leben im vertrauensvollen Gespräch begleiten zu lassen. Sie kann niemandem die Last eigener Entscheidungen abnehmen.

Inhaltlich geht es um Fragen der Alltagsgestaltung, insbesondere natürlich um die Reflexion auf die Beziehung zu Gott und das geistliche Leben. Durch regelmäßige Einzelgespräche will Geistliche Begleitung helfen, das alltägliche Leben von Gott her zu ordnen und den persönlichen Glauben zu vertiefen. Die Gespräche werden meist in bestimmten Abständen vereinbart, dauern in der Regel eine bis anderthalb Stunden und sind kostenlos.

Wer Begleitung sucht, muss weder katholisch sein noch wird erwartet, dass er oder sie irgendwelche Verpflichtungen eingeht. Voraussetzung für die geistliche Begleitung ist die Offenheit für das Gespräch.

Ich verstehe unter **Seelsorge** einen ganzheitlichen Prozess.

Der Mensch soll auf allen Ebenen seines Seins erreicht werden. Dies meint nicht nur die Dimension von Körper, Geist und Seele, sondern auch das soziale und berufliche Umfeld, Natur, Ökonomie und Kosmos.

Das wichtigste Instrument der Arbeit mit Menschen bin ich selbst in meiner Ganzheit. Ein ganzheitlicher Ansatz bedeutet: Humanwissenschaften, Theologie und lebendige Spiritualität in unsere Arbeit integrieren.

Im Gespräch gilt es die Vielfalt heilender, biblischer Lebensweisheit auf eine Weise, in der sich der heutige Mensch wiederfindet, neu zu entdecken.

Pfarrer Michael Teubner
Termine nach Vereinbarung

Fortbildungen: Seelsorge und Beratung; Gestaltseelsorge (DGfP), Notfallseelsorge, Bioenergetik, Familienstellen, Coach

Da ich kein Psychotherapeut bin, biete ich keine medizinische Heilbehandlung an, sondern ein beratendes Gespräch.



Wie man zum Engel wird

Wie jedes Jahr sollte auch in diesem wieder die sechste Klasse das weihnachtliche Krippenspiel aufführen. Mitte November begann Lehrer Larssen mit den Vorbereitungen. Thomas, der für sein Alter hoch aufgeschossen war und als ältester von vier Geschwistern häufig einmal ein sehr ernstes Betragen an den Tag legen musste, sollte den Joseph spielen. Tine, die lange Zöpfe und veilchenblaue Augen hatte, wurde einstimmig zur Maria gewählt. Und so ging es weiter, bis alle Rollen besetzt waren – bis auf die des hartherzigen Wirtes, der Maria und Joseph von seiner Tür zu weisen hatte.

Thomas hatte den rettenden Einfall. Sein kleiner Bruder würde durchaus in der Lage sein, diese unbedeutende Rolle zu übernehmen, für die ja nicht mehr zu lernen war als ein einziger Satz – nämlich im rechten Augenblick zu sagen, dass kein Zimmer mehr frei sei. Also erschien Thomas zur nächsten Probe mit Tim an der Hand, der keinerlei Furcht zeigte. Er wolle den Wirt gerne spielen, meinte er, denn mit Wirten hätte er im Urlaub immer recht gute Erfahrungen gemacht. Er bekam eine blaue Mütze und eine Latzschürze umgebunden. Die Herberge selbst war, wie die meisten Kulissen, noch nicht fertig. Tim stand also mitten auf der leeren Bühne, und es fiel ihm leicht zu sagen – nein, er habe nichts – als Joseph ihn drehbuchgetreu nach einem Zimmer fragte.

Wenige Tage später musste Tim mit Masern ins Bett, und es war ein reines Glück, dass er gerade zur ersten Aufführung wieder auf die Beine kam.

In der Schule herrschte Hektik und Feststimmung, als er mit seinem großen Bruder eine Stunde vor Beginn der Aufführung dort eintraf. Auf der Bühne hinter dem zugezogenen Vorhang blieb er überwältigt vor der Attrappe seiner Herberge stehen. Sie hatte ein vorstehendes Dach, eine aufgemalte Laterne und ein Fenster, das sich sogar aufklappen ließ.

Die Vorstellung begann. Joseph und Maria betraten die Bühne, wanderten schleppenden Schrittes zur Herberge und klopfen an. Die Fensterläden wurden geöffnet und heraus schaute Tim unter seiner großen Wirtsmütze. „Habt Ihr ein Zimmer frei?“ fragte Joseph mit müder Stimme. „Ja, gerne“ antwortete Tim freundlich.

Schweigen breitete sich aus im Saal und erst recht auf der Bühne. Joseph versuchte vergeblich, irgendwo zwischen den Kulissen Lehrer Larssen zu entdecken, Maria blickte auf ihre Schuhe. Schließlich stotterte Joseph: „Ich glaube, Sie lügen“ – doch die Antwort aus der Herberge war ein unüberhörbares Nein.

Dass die Vorstellung dennoch weiterging, war Josephs Geistesgegenwart zu verdanken. Nach einer weiteren Schrecksekunde nahm er Maria an der Hand und wanderte ungeachtet des freundlichen Angebots weiter zum Stall. Hinter der Bühne redeten inzwischen alle auf den kleinen Tim ein. Der erklärte, dass Joseph eine solch traurige Stimme gehabt hätte, dass er es nicht übers Herz brachte, Nein zu sagen. Zuhause hätten sie doch auch immer Platz für alle – und wenn es auf der Luftmatratze wäre.



Lehrer Larssen zeigte zwar Mitgefühl, ermahnte Tim jedoch, dass eine solch alte Geschichte auch so gespielt gehöre, wie sie aufgeschrieben sei. Tim versprach, sich bei der nächsten Vorstellung besondere Mühe geben zu wollen, ein böser Wirt zu sein. Die zweite Aufführung fand im Gemeindesaal der Kirche statt. Der große Saal war bis auf den letzten Sitzplatz besetzt. Unter ärgster Androhung hatte Thomas seinen kleinen Bruder eingeklaut, dieses Mal auf Josephs Frage mit einem klaren Nein zu antworten. Dann ging der Vorhang auf, das heilige Paar erschien und wanderte, man hätte meinen können etwas schleppend – auf die Herberge zu. Joseph klopfte an die Läden, aber es blieb alles still. Er pochte erneut, aber das Fenster öffnete sich nicht. Maria entrang sich ein tiefes Schluchzen. Schließlich rief Joseph mit lauter Stimme: „Hier ist wohl kein Zimmer frei?“ In die Stille hinein – man konnte fast eine Stecknadel fallen hören – ertönte ein leises „Doch“.

Für die dritte und letzte Aufführung des Krippenspiels wurde Tim seiner Rolle als böser Wirt entbunden. Er bekam Stoffflügel und wurde zu den Engeln im Stall versetzt. Sein Halleluja klang so hell und strahlend, dass kein Zweifel mehr daran bestand, dass er endlich auf dem richtigen Platz war.

Ruth Schmidt-Mumm



Herzliche Einladung zum



Kindergottesdienst



*Wann? Jeden 3. Sonntag im Monat um
10:00Uhr*

Wo? Im Raum neben der Kirche

Wer? Alle Kinder, klein und groß

*Wenn Ihr möchtet, könnt Ihr Eure Eltern
gerne mitbringen.*



Was bedeutet der Segen „C+M+B“?

Der „vollständige“ Segen für die Aktion Dreikönigssingen lautet: **20*C+M+B+15**.

Der **Stern** steht für den Stern, dem die Weisen aus dem Morgenland gefolgt sind. Symbolisch tragen die Sternsinger ihn mit sich; er ist Zeichen für Christus. **C+M+B** stehen für die lateinischen Worte „Christus Mansionem Benedicat“ – Christus segne dieses Haus. Volkstümlich werden die drei Buchstaben als Kürzel für die überlieferten Namen der drei Weisen verstanden: Caspar, Melchior und Balthasar. Die **drei Kreuze** bezeichnen den Segen: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Gott ist Mensch geworden, um uns Menschen ganz nahe zu sein – auch im Neuen Jahr. (Zitat: www.sternsinger.org)



Wir können nun überlegen was der Segen für uns ist. Ist es nur der Klebestreifen, der nach dem Gottesdienst mit nach Hause genommen und schnell angeklebt wird, denn „wir haben ja dafür bezahlt“? Ist es etwa gar nicht nötig den Segen zu bekommen? Oder wird der Besuch der Kinder, die Begegnung, das Gespräch und die Zeit, die wir uns dafür nehmen, Segen für uns bringen. Segen kann man nicht kaufen. Segnen können wir nicht die Wohnung oder das Gebäude, sondern die Leute, die hier ein- und ausgehen. So bringen die Sternsinger uns den Segen für das neue Jahr. Im „Tag des Herrn“ stand im Januar letzten Jahres ein Artikel über Sternsingen in einer Gemeinde mit wenigen Kindern. Dort haben Erwachsene den Segen gebracht, sich Zeit genommen für Lieder, Geschichten und Gespräche. Vielleicht ist das in Zukunft auch in unserer Gemeinde möglich. Dann braucht niemand denken, dass es den Kindern ja zu viel wird und man sich deshalb besser nicht in die Liste schreibt. Wir werden es im Januar in einigen Familien ausprobieren. Den Kindern macht es auch weiterhin Freude in die Häuser zu gehen und so werden wir auch im Januar wieder losziehen und hoffentlich freundlich wie immer in vielen Familien erwartet.

Text: Kornelia Pielok

Termin: Samstag 03.01.2015, 14:00 Uhr in unserer Gemeinde



Blickpunkt Diaspora: Ein Reisebericht

Gemeinsam und Seit an Seit in den Anliegen der Diaspora. Unter diesem Vorzeichen und im Bewusstsein der langjährigen Partnerschaftsarbeit der Jugendseelsorge der beiden Diözesen Köln und Dresden vor der Wende, stand die zweite gemeinsam durchgeführte Begegnungsreise des Bonifatiuswerkes und des St. Ansgarius-Werkes im Erzbistum Köln in das Bistum Dresden-Meißen vom 18. Juni bis 22. Juni 2014. Unter der Leitung von Michael Hänsch, Mitglied im Generalvorstand des Bonifatiuswerkes, Diakon Karl-Heinz Men, Vorstandsmitglied im Bonifatiuswerk der Erzdiözese Köln, und Prof. Günter Riße, Kuratoriumsmitglied des St.-Ansgarius-Werkes und Diözesanvorsitzender des Bonifatiuswerkes, bekamen die zweiunddreißig Mitreisenden einen vielfältigen Eindruck wie konkrete Einblicke in die Arbeit der katholischen Kirche in der Diasporasituation Ostdeutschlands.

Früh am Mittwochmorgen (18. Juni), mit Blick auf den Kölner Dom und gestärkt mit dem Reisesegen wurde das erste Etappenziel Chemnitz angefahren. Nach der Zimmerbelegung im Hotel vor Ort waren wir zu Gast in der Propsteigemeinde St. Johannes Nepomuk. Dort begrüßte uns der Bischof von Dresden-Meißen, Dr. Heiner Koch. Seine Ausführungen zum Leben als Christ in der Diaspora, wie überhaupt im säkularen Umfeld, waren für alle Reiseteilnehmenden immer wieder ein Gesprächsthema in den darauffolgenden Tagen. Nachhaltig in Erinnerung für die Mitreisenden war am folgenden Tag der Gottesdienst in Chemnitz am Fronleichnamfest wie der Einblick in die Arbeit der Salesianer Don Boscos in Chemnitz.

Von Chemnitz ging die Weiterfahrt über das Benediktinerpriorat Wechselburg nach Leipzig, wo nach Hotelbezug und kurzer Mittagspause die Fahrt zur Baustelle der neuen Propsteikirche folgte. Unvergessen die Führung und die vielen Informationen. Die neue Propsteikirche strahlt schon jetzt über Leipzig hinaus. Ein Stadtrundgang am Samstagvormittag, vor allem durch die Altstadt, rundete das Reisebild ab. Den Sonntagsgottesdienst feierten wir dann mit den Pfarrmitgliedern der Pfarrei Heilige Familie in Leipzig-Schönefeld. Nach einer Führung durch die von Friedrich Press gestaltete Kirche, war die Freude der Reisegruppe über die anschließende Einladung der Pfarrgemeinde zum Pfarrfest riesengroß. Das war ein schönes Miteinander. Mit einigen Mitgliedern vom Chor haben wir bei einem guten Glas Bier bzw. Glas Wein überlegt, ob eine der Chorfahrten in den nächsten Jahren einmal nach Bonn/Köln gehen könnte. Herzliche Einladung!!

Am Sonntag, 22. Juni, war der Rückreisetag nach Köln. Die Teilnehmer der Reise waren dankbar für die konkreten Einblicke in die Arbeit der katholischen Kirche in einer extremen Minderheitssituation. Die Kirche ist in Nord und Süd, Ost und West auf dem Weg in die Minderheit. Ein Drittel der Einwohner in Deutschland gehört bereits keiner Konfession mehr an. Schon bald werden die Christen in zahlreichen Städten und Gemeinden eine Minderheit darstellen. Diese Situation hat das Gemeindeleben der Christen im Osten Deutschlands seit Jahrzehnten geprägt, die unter tatkräftiger Mitwirkung des Bonifatiuswerkes mit Projekten und Initiativen Biotop des Glaubens waren und sind. Keiner kann alleine glauben, keiner soll alleine glauben.

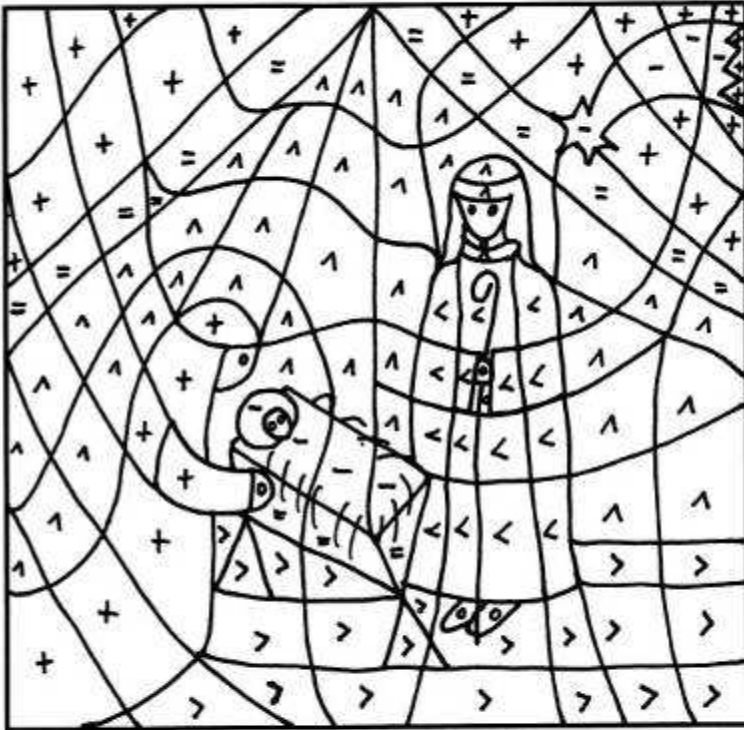


In diesem Sinne liegt die Herausforderung einer missionarischen Kirche in der Minderheit, dass Christen all überall, wo sie eine Diasporasituation erfahren, wo sie in der Diaspora leben, gestärkt und ermutigt werden, ihren Glauben zu leben und zu bezeugen.

Günter Rife

Malen nach Symbolen (Lukas 2) ☆

Wenn man die Felder in den angegebenen Farben ausmalt, erkennt man ein Ereignis aus Lukas 2.



Farben: o = rosa/beige, + = blau, - = gelb, = = braun, ^ = hellbraun, > = grau, < = grün

Lösungswort:

		B		
--	--	---	--	--

		S	
--	--	---	--



Kontakte:

Katholisches Pfarramt »Heilige Familie«

Ossietzkystraße 60, 04347 Leipzig

Pfarrer Michael Teubner:

Geistliche Begleitung-Beratung-Seelsorge-Coaching

Sprechzeit/Terminvereinbarungen nach den Gottesdiensten und

Di. – Sa. nach Vereinbarung

Tel.: 0341-23 23 311 (AB vorhanden)

Mail: info@heilige-familie-leipzig.de

Pfarrbüro Angela Pohl:

Tel.: 0341-23 23 311 / Fax: 23 23 116

Mail: info@heilige-familie-leipzig.de

Öffnungszeiten:

Di.; Mi.; Do. 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Do.

15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Pfarrhelferin Martina Olma:

Tel.: 0341/23 23 311

Sprechzeiten: Do. 15.00 - 17.00 Uhr im Pfarrbüro

Kontoverbindung für SEPA-Überweisungen (z. B. für Kirchgeld):

IBAN: DE50 7509 0300 0008 2896 20, BIC: GENODEF1M05

Spenden bitte auf das Spendenkonto:

IBAN: DE94 7509 0300 0108 2896 20

Im Prospekthalter in der Kirche stecken entsprechende Überweisungsträger.

Regelmäßige Eucharistiefiern:

Samstag 18.00 Uhr (vorher Beichtgelegenheit)

Sonntag 10.00 Uhr (3. Sonntag im Monat mit Wortgottesdienst für Kinder)

Mittwoch 09.00 Uhr bzw. 14.00 Uhr (siehe aktueller Wochenplan)

Donnerstag 18.00 Uhr



Sakramente – Zeichen der Nähe Gottes

Die Taufe verbindet nicht nur den Einzelnen mit Gott, sondern auch mit allen Menschen, die an Christus glauben. Wir sind durch die Taufe zu einem Leib geworden (vergl. 1 Kor 12,13). Die Taufe bedeutet gleichzeitig die Eingliederung in die Kirche.

Getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurde:

Philipp Heiß am 14.09.2014 in Hl. Familie, Leipzig-Schönefeld



Christus verheißt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“

Zu Gott heimgekehrt ist:

Gertrud Stritzl Anfang Oktober im Alter von 86 Jahren
 Johanna Geyer am 04.09.2014 im Alter von 82 Jahren
 Margarete Käsler am 20.09.2014 im Alter von 80 Jahren



Veranstaltungen, Angebote und Höhepunkte

29.11.2014	Adventsfeier für Senioren (mit dem Chor)
30.11.2014	Schönefelder Weihnachtsmarkt / Adventsfeier Kirchenchor
07.12.2014	Adventfeier Kreis Junger Familien (Jugendraum) / Adventfeier Familienkreis (gr. Saal)
10.12.2014	Adventfeier 60 plus, 14:30 Uhr
13.12.2014	Lichterandacht des Ronald McDonald Hauses, 15 Uhr
14.12.2014	Adventfeier der Kolpingfamilie, 15 Uhr
06.01.2015	Helferdankfeier, 19 Uhr
16.01.2015	Nacht der Spirituellen Lieder
21.01.2015	Ökumenischer Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen
06.02.2015	Gemeindefasching „Helden aus der Kindheitswelt treffen sich in Schönefeld“
13.-15.02.2015	Klausurtagung des PGR
18.02.2015	Messe am Aschermittwoch mit Einladung der ev. Matthäuskirchengemeinde, 18 Uhr
06.03.2015	Weltgebetstag der Frauen in der ev. Gedächtniskirche



Gruppen und Kreise in unserer Gemeinde

Kolping	Montag (14-tägig)	19.30 Uhr
Pfarrgemeinderat	aller 6 Wochen nach Plan	19.30 Uhr
Kinderliturgiekreis	nach Vereinbarung	
60 plus	1. Mittwoch im Monat	nach Plan
Gesellige Runde	4. Mittwoch im Monat	14.00 Uhr
Chor	Mittwoch	19.30 Uhr
Frohe Herrgottstunde	Donnerstag	08.00 Uhr
Treff der Jugend	Donnerstag	19.30 Uhr
Ministranten	nach Vereinbarung	
20 plus	nach Vereinbarung	
Familienkreise	nach Vereinbarung	
Caritaskreis	1. Mittwoch in den ungeraden Monaten	
Jugendhelferkreis	nach Vereinbarung	
Kirchenrat	nach Vereinbarung	
Blumendienst	nach Vereinbarung	
Lektoren/Küster/ Diakonats- und Kommunionhelfer	nach Vereinbarung	

Impressum:

Pfarrbrief Weihnachten 2014

Herausgeber:

Katholisches Pfarramt „Heilige Familie“

Ossietskystraße 60, 04347 Leipzig

Tel.: 0341/2 32 33 11

Fax: 0341/2 32 31 16

<http://www.heilige-familie-leipzig.de>

Redaktion und Gestaltung:

M. Altmann, B. Beckmann,

U. Bernig, S. Feldhoff

R. Hahn, B. Wilczek

Druck:

www.gemeindedruckerei.de

Auflage: 250

Nächste Ausgabe: Ostern 2015